

# ak kempten



Winter 2020

*Gemeindebrief der  
Alt-katholischen Gemeinde*



Foto: pixabay.com  
weihnachten-heilige-familie-3882219\_

## Leitwort

*Liebe Gemeindemitglieder,  
Freunde und Interessierte unserer  
alt-katholischen Gemeinde  
Maria von Magdala in Kempten,*

**A**m Beginn des Lockdown light im November schreibe ich dieses Leitwort. Ohne zu wissen, in welche Richtung wir uns als Gesellschaft und als Kirche in den kommenden Wochen und Monaten hinbewegen werden. Auf jeden Fall wird Advent, Weihnachten, Silvester, Neujahr ... so oder so unter dem Zeichen von SARS-CoV-2 bzw. Covid-19 stehen. Nicht viel Planungssicherheit und hoffen, dass es bald oder irgendwann im Jahr 2021 besser werden wird.

### Das Volk, das im Dunkeln wandert (Jesaja 9,2)

Zu dieser Situation — dunkle Jahreszeit und niemand weiß, ob und wie wir feiern können bzw. wie das neue Jahr anfangen wird— fällt mir eines meiner Lieblingsstücke aus dem Oratorium „Messiah“ von Georg Friedrich Händel ein. Die Arie „The People That Walked In Darkness“ mit ihrer größtenteils einstimmigen Melodie gibt einen Zickzackkurs wieder: sie windet sich in die Höhe, um dann wieder in die Tiefe hinabzufallen. Besser hätte der Komponist das im Dunkeln umherirrende Volk nicht musikalisch nachzeichnen können. Und doch bleibt die Arie und der Text des Propheten Jesaja nicht in der Dunkelheit stecken: „Es sieht ein großes Licht! Und die da wohnen im Schatten des Todes, es scheint helle über sie“. Das Volk auf der Wanderschaft, im Unsicheren, orientierungslos, suchend — und hier und da flackern Licht und Hoffnung auf. Für einen kurzen Moment wird das Licht musikalisch hörbar und das suchende Volk ist sich seines Weges gewiss.

## Advent, die Zeit des Dunkels

Genau diese Dunkelheit macht eigentlich schon immer den Advent, die sogenannte kleine Fastenzeit, aus. Von seinem Charakter her ist der Advent eigentlich düster und dunkel — wie die Jahreszeit hier in Europa. Dieses Jahr wird dies für uns umso deutlicher werden, wenn Weihnachtsfeiern im Betrieb, in Kindergärten und Schulen, im Verein nicht oder nur eingeschränkt möglich sind und die Weihnachtsmärkte schon abgesagt wurden. Aber der Advent bleibt hier nicht stehen! Wie in Handels Arie blitzen hier und dort Verheißungen auf. Sehnsüchte und Hoffnungen wärmen Herz und Hände in dieser dunklen, kalten Zeit.

## Das warme Licht von Weihnachten

Wir können die derzeitige Situation nicht ändern und auch nicht schönreden! Wir müssen Advent und Weihnachten ebenso nehmen, wie sie jetzt sind. Und genau darin liegt aber eine große Chance! Die von den Kerzen am Adventskranz erhellte Dunkelheit führt hin zum warmen Licht an Weihnachten. Keine große Lichtershow — das Jesuskind kommt fast leise und unbemerkt zur Welt.

Weil uns dieses Jahr so viel aus der Hand weggeschlagen worden ist und es den „normalen“ Weihnachtstrubel nicht gibt, können vielleicht die jahrtausendalten Botschaften anders unsere Herzen berühren und für die Botschaft von Advent und Weihnachten öffnen: ein Ausweg wird aufgezeigt, kleine Lichter erleuchten die Dunkelheiten, von Friede und Gnade ist die Rede. All das, was wir so sehr in dieser Zeit brauchen.

In diesem Sinn wünsche ich Euch und Ihnen viele kleine Lichter und Halt in der scheinbaren Orientierungslosigkeit



*Foto: pixabay.com*

*adventskranz-advent-weihnachten-1099509\_*

und Dunkelheit der nächsten Wochen und Monate! Das uns wieder neu bewusst wird, auf wen oder was wir warten, was unserem Herzen wirklich Licht und Freude verleiht. Und dass wir darauf hoffen können, dass unsere Sehnsüchte und Hoffnungen erfüllt werden!

Alles Gute und Gottes Segen, einen gesegneten Advent und eine trotz allem frohmachende und stärkende Weihnachtszeit sowie der gesegnete Beginn eines neuen Jahres!

■ *Ihr und euer Pfarrer Sebastian Watzek*

**PS:** Dieser Gemeindebrief ist dieses Mal etwas dicker geworden. Nicht nur das Jahr 2020 war voller Ereignisse, auch bei uns in der Gemeinde hat sich viel getan und einiges ist schon für 2021 geplant. Hier wünsche ich eine gute Lektüre – vielleicht bei Plätzchen und Tee bzw. Glühwein, wenn die Tage und Nächte mal zu lang und dunkel sein sollten.

# *Einstimmung auf unser 150-jähriges Gemeinde- jubiläum*

Am 17.10. 2021 wird unsere alt-katholische Gemeinde in Kempten den 150. Tag ihrer Gründung feiern. Dazu soll ab jetzt ein kurzer Abriss der prägenden Personen erscheinen. Wir wollen uns unseren Gründungsvätern und -müttern von der Gegenwart her nähern und beginnen deshalb mit zwei — den meisten bekannten — Alt-Katholiken, Pfarrer Michael Edenhofer und seinem Vorgänger, Pfarrkurat Franz Kramer.

## **Pfarrer Michael Edenhofer**

Michael Edenhofer stammt aus Oberhausen im nahen Landkreis Weilheim, was an seinem ausgeprägten oberbayerischen Dialekt unschwer zu erkennen ist. Wie sein Vorgänger wurde Michael in einer „gut-katholischen“, kinderreichen Familie geboren. Am 29. Juni 1981 wurde er in Augsburg zum Priester geweiht. Fast zehn Jahre lang war er in der römisch-katholischen Kirche als Priester tätig. Im April 1991 bekannte er sich in seinem letzten römisch - katholischen Sonntagsgottesdienst zu „seiner“ Moni, woraufhin er vom damaligen Bischof Dr. Josef Stimpfle sofort aus dem Dienst entlassen wurde. Da eine Laisierung unter Papst Johannes Paul II. nicht möglich war, konnte er bei keiner kirchlichen Einrichtung mehr eine Anstellung finden. Das junge Ehepaar wurde von allen Sakramenten ausgeschlossen und mit 3000 DM (!!!) abgefunden. Das skandalöse Verhalten der Augsburger Diözese fand in den Medien ein sehr großes Echo. Auch unser damaliger Kemptener Pfarrer, Franz Kramer, schrieb Ende April 1991 einen unterstützenden Leserbrief, in dem er vom „...unsittlichen Verbot der Priesterehe...“ sprach und auf den Apostel Paulus verwies, der im ersten Timotheusbrief (4,1-3) vor den „...be-trügerischen Geistern, die das Heiraten verbieten...“ warnt.

Die Edenhofers zogen auf den elterlichen Hof in Oberhausen und hielten sich freiberuflich (Michael: Bibelkreise, Beerdigungen, Hochzeiten, Monika: Flötenunterricht) fünf Jahre finanziell über Wasser. In dieser Zeit wurden ihre beiden Töchter geboren. Franz Kramer wollte Michael Edenhofer gerne als Pfarrer nach Kempten holen. Beim zweiten Anlauf (1996) waren Bischof und Synodalvertre-



Der alte und der neue Pfarrkurat der Alt-Katholischen Gemeinde Kempten: Michael Edenhofer (rechts, mit Tochter Miriam) wird Franz Kramer (links) nach elfjährigem Engagement ablösen. Mit auf dem Bild die Ehefrauen Irene Kramer (zweite von links) und Monika Edenhofer (mit Tochter Manuela).  
Foto: Markus Raffler

*Aus dem Gemeindebrief November 1996 (Foto: Markus Raffler)*

tung dann bereit, eine 60% Pfarrstelle für Kempten zu genehmigen: Nach einem Vierteljahrhundert hatte Kempten endlich wieder einen hauptamtlichen Pfarrer und was für einen! Seine undogmatische menschenfreundliche Art, die Lehre Jesu uns Heutigen näherzubringen, brachte unserer Gemeinde in den fast 24 Jahren seiner Pfarrertätigkeit über 180 Beitritte. Im Frühjahr 2020, noch kurz vor den Corona-Schließungen, ging Michael (und damit auch die im Hintergrund unersetzliche Moni) in den wohlverdienten Ruhestand.

### **Pfarrkurat Franz Kramer**

Ohne Franz Kramer gäbe es eine Kemptener alt-katholische Gemeinde mit Kirche, Pfarrer und weit über 250 Mitgliedern nicht! Er hatte 8 Geschwister, war Jahrgang 1932 und stammte aus Breslau. Sein Status als „Flüchtling“ im ländlichen

Ostallgäu hat ihn sehr geprägt und kämpferisch gemacht. Nach dem Abitur war er fünf Jahre im Jesuitenorden, studierte aber ab 1960 die Fächer Latein, Geschichte und katholische Religion für das Gymnasiallehramt. In den 70er Jahren war er der Lehrer am Gym in Marktoberdorf. Schon früh unterstützten er und seine Frau Irene die „Initiative Kirche von unten“. 1982 trat er der alt-katholischen Kirche bei, woraufhin er vom bayerischen Kultusministerium eine „Beförderung“ – die eigentlich eine Degradierung war – vom Studiendirektor zum Oberstudienrat erhielt. Er hatte durch den Übertritt nämlich seine Funktionsstelle „Fachbetreuer katholische Religionslehre“ verloren! Daraufhin fiel Franz in ein tiefes gesundheitliches Loch, aus dem er erst nach der Versetzung ans Kemptener Allgäu Gymnasium und der Wiedererlangung seines Studiendirektor

Status, nun als Seminarlehrer, fand. Franz und Irene Kramer kümmerten sich nach ihrem Umzug nach Kempten 1985 sofort um die alt-katholische Gemeinde, um die es nach Jahrzehnten ohne eigenen Pfarrer schlecht bestellt war. In seiner Chronik „Geschichte der alt-katholischen Gemeinde Kempten 1871–1996“ schreibt Franz Kramer voller Galgenhumor über die Gottesdienstsituation an so manchen Sonntagen dieser Zeit in der Seelenkapelle: „Liebster Jesu, wir sind **vier**, dich und dein Wort anzuhören“.

Doch das Ehepaar Kramer ließ sich nicht entmutigen: Schon ein Jahr später, am ersten Adventsonntag 1986, war die Seelenkapelle viel zu klein und die Priesterweihe von Franz Kramer musste/ durfte in der evangelischen Sankt Mang Kirche stattfinden. Er wurde daraufhin zum Pfarrkurat für die Gemeinde Kempten ernannt, d.h. er übte sein Amt ehrenamtlich aus und kostete das Bistum nichts, denn er war ja Staatsbeamter im Schuldienst!

1968 hatte uns die römisch-katholische Gemeinde St. Lorenz die in der Stiftstadt gelegene Seelenkapelle überlassen und unsere Gemeinde hatte diese auf ihre Kosten renoviert. 1989 nun wollte eine Gruppe engagierter Frauen ein „Frauenrequiem“, eine Art Totengebete für als Hexen verfolgte Frauen, in unserer Seelenkapelle aufführen, was vonseiten des Hausbesitzers, dem Stadtpfarrer von St. Lorenz, untersagt wurde. Leider gab es keinen Pachtvertrag, der dies verbot! Der unhaltbare Zustand, kein eigenes Gotteshaus zu haben, musste geändert werden! 1991 wurde also der Bau einer eigenen Kirche auf dem Gelände der Gemeinderäume an der Lindauer Straße 3 beschlossen. In den 1920-er Jahren

war unsere Gemeinde schon mal fast gleich weit gewesen, dann aber kam die Hyperinflation nach dem Ersten Weltkrieg! Nun also mit Hilfe vieler Spenden, Unterstützung vonseiten des Bistums und v.a. der Merkt'schen Stiftung (Waldverkauf im Ulmerthal) gelang es: schon zwei Jahre später war die Kirche fertig! Am 31. 10. 1993 wurde Maria von Magdala feierlich von Bischof Sigisbert Kraft geweiht! Anwesend war u.a. der ev. Dekan Scholz, dessen Heimatkirche vor der Vertreibung in Breslau die dortige Kirche Maria von Magdala gewesen war, die nun heute die Bischofskirche des alt-katholischen Polnischen Bistums Wrocław ist. (Mein Urgroßvater, war übrigens am Ende des 19. Jahrhunderts in eben dieser Kirche Küster/Mesner, also hatte ich, Michael Hofer, eifrig für diesen Namensvorschlag geworben!)

Nach seiner Pensionierung zogen die Kramers nach Görlitz in Niederschlesien. Auch dort „erfand“ sich das Ehepaar neu, lernte Polnisch und arbeitet viel auf dem Gebiet der Deutsch-Polnischen Aussöhnung. Mit dem nahegelegenen alt-katholischen Bistum Varnsdorf/Warnsdorf in Tschechien (Heimatbistum der Gemeinde Kaufbeuren-Neugablonz) fand ebenfalls ein reger Austausch statt.

Leider ereilte Franz Kramer 2003 ein erster Schlaganfall, am dritten, 2005, starb er. Seine Frau Irene zog wieder in die alten Bundesländer zurück und lebt heute in München.

■ *Michael Hofer*

# Gemeinde Kempten der Zukunft –

**A**uf die Geschichte unserer Kemptener Gemeinde zu schauen ist das eine, was vor allem im nächsten Jahr 2021 ansteht. Parallel dazu gehört natürlich auch ein Blick in die Gegenwart und mögliche Zukunft: jetzt mal von Corona abgesehen — wohin wollen wir gemeinsam als Gemeinde zusammen weitergehen und miteinander auf den Weg bleiben? Was könnte in einer hoffentlich baldigen Zeit „nach Corona“ dran sein? Wie wollen wir uns für die Zukunft aufstellen?

Diese Fragen betreffen natürlich nicht nur uns in unserem Bistum, sondern alle Gemeinden. Bischof Matthias Ring hat alle Gemeinden im Jahr 2021 aufgerufen, sich Gedanken zu machen, wie wir als Gemeinden (unsere) Zukunft sehen und gestalten wollen. Diesem Thema ist auch unser Jahrbuch 2021 gewidmet.

Als Kemptener Gemeinde wollen wir am Samstag, den 16. Januar, diese Fragen mit einem Klausurtag angehen. Dieser wird von Ralph Kirscht, Priester im Ehrenamt und Diplom-Heilpädagoge aus Bonn, moderiert und gestaltet, der auch

## Klausurtagung am 16. Januar

schon im letzten März mein Vorstellungsgespräch moderiert hat.

Der Klausurtag findet statt im **Haus der Familie, Schönstatt auf'm Berg 68, 87448 Waltenhofen-Memhölz**, gute 10 Minuten Autofahrt von Kempten. Bis jetzt ist die Teilnehmerzahl auf 25 Personen begrenzt.

**Wer jetzt schon weiß, dass sie/er an dem Klausurtag teilnehmen will, melde sich bitte sobald wie möglich per Telefon oder E-Mail im Pfarrbüro.**

■ *Pfarrer Sebastian Watzek*

# Gemeinde der Zukunft: 7 Thesen



*Das neue Jahrbuch 2021*

## **Vorwort**

*Dekan Ulf-Martin Schmidt ist nicht nur Pfarrer unserer Schwestergemeinde Maria-von-Magdalena in Berlin, sondern ein getaufter Alt-Katholik aus einer „alt-katholischen Dynastie“ seit den Ursprüngen unserer Kirche. Neben seinem Verwurzeltein und großer Kenntnis unserer Kirche ist Pfarrer Schmidt auch ökumenisch sehr offen und aktiv. Diese kirchliche Bandbreite spiegelt sein Artikel „Sieben Thesen“ für eine „Gemeinde der Zukunft“ wider, der auch in unserem Jahrbuch 2021 abgedruckt ist. Mit freundlicher Genehmigung von Dekan und Pfarrer Ulf-Martin Schmidt geben wir seinen Text auch hier wieder. Er kann uns bestimmt für unseren geplanten Gemeindeklausurtag am 16. Januar wichtige Impulse geben, wie wir uns hier in Kempten und im Allgäu Gemeinde der Zukunft vorstellen können und leben möchten.*



**E**nde Februar 2020 war es soweit: Ich hatte zeitnah und pünktlich diesen Beitrag fürs Jahrbuch im Kasten und war in einer geradezu euphorischen Stimmung, alles auf den Punkt gebracht zu haben, was mir wichtig war, Ihnen an Gedanken zum Thema „Gemeinde der Zukunft“ mitzugeben. Wir hatten gerade zwei fulminante Medienfeatures über unsere Berliner Gemeinde im Öffentlich-Rechtlichen-Rundfunk (die eine gute Resonanz auch über unser Kernklientel hinaus verhiessen), der Radiogottesdienst im DLF stand an, unsere SocialMedia-Kanäle waren für die anstehende Fastenzeit gut gefüllt mit täglichen Impulsen und unsere Hauskirche in Berlin-Wilmersdorf war zu den Gottesdiensten übervoll. „Yes!“ war der Freudenruf im Herzen – so konnte die österliche Bußzeit aus Sicht des Gemeindeleiters gut beginnen. Aber dann... kam Corona. Und schlagartig zerfiel die Euphorie in ein radikal erzwungenes Umdenken. Wie bei allen anderen Gemeinden weltweit auch zerbröselten alle Pläne mit jedem Tag mehr, der der Lockdown andauerte.

Ich wollte den Jahrbuchartikel so abschicken wie geplant – war aber innerlich blockiert – denn mit Corona schwebten über allen meinen Thesen auf einmal übergroße Fragezeichen. Je länger wurde je klarer: die Thesen passen und tragen nicht mehr – und ich löschte den gesamten Beitrag. Die folgenden Monate waren ein Stammeln und Stottern zum gesetzten Thema und jetzt erst (Ende Juni 2020) fällt es mir wieder etwas leichter klar zu sehen – wenngleich die Thesen coronabedingt nicht mehr so konkret sind wie im erstverfassten Beitrag. Und da die Endredaktion naht, muss der Beitrag raus - egal ob es einen weiteren Lockdown im



*Dekan und Pfarrer Ulf-Martin Schmidt aus Berlin (Foto: Ralf Lienert)*

Herbst 2020 geben wird oder nicht und ich dementsprechend ggfls. wieder meine Thesen beerdigen muss, weil sie überholt sind.

Und dabei hatte ich doch meiner Gemeinde noch an Aschermittwoch gepredigt: „Fühlt euch in den kommenden Wochen doch einmal in andere Welten ein - nehmt einen Perspektivwechsel vor. Schaut einmal durch die Augen der chronisch Kranken, die nicht zum Gottesdienst kommen können, obwohl sie wollen. Durch die Augen der Pflegekräfte, die vor Überarbeitung kaum wissen, wie sie unser Gesundheitssystem tragen können. Durch die Augen der Putzkräfte, die die stillen Helferlein sind, die keiner sieht. Oder wenn ihr eh schon in einem dieser Berufe arbeitet: Fühlt euch doch einmal als Chef, der seinen Laden finanziell zusammenhalten muss.“ Gedacht als spirituelle Einübung in die Fastenzeit waren wir alle kurz darauf im erzwungenen Perspektivwechsel gefangen – und das über Ostern hinaus!

In der Geschichte gibt es manchmal Schnitte (Zäsuren), hinter die man erkenntnistheoretisch nicht mehr zurückkann. Und m.E. wird der Ausbruch von Corona im Rückblick solch eine Zäsur sein. Theologisch betrachtet werden nämlich auch manche Epidemien der Geschichte wie z.B. die Pest durch medizinische Erkenntnisse gerade was den Gottesdienst betrifft, neu bewertet werden müssen. „In der Not gehen alle wieder in die Kirche!“ ist ein Satz, den man heute in seiner Generalität nicht mehr so sagen kann, ohne zynisch zu sein. Wenn das gemeinsame Beten und Singen nämlich einer weiteren Verbreitung von Epidemien galt und gilt — wären die Epidemien der Vergangenheit dann nicht weniger verheerend ausgefallen ohne den Besuch des Gottesdienstes? Wenn — wie sich zumindest in der derzeitigen Forschung herausstellt - Aerosole der Hauptverbreitungsweg (nicht nur) von Corona sind, steht das gemeinsame Singen auf engem Raum als Ideal prinzipiell vor einem Fragezeichen. Und das gerade bei unseren gesangsstarken Gemeinden! Usw....

Nähe, Singen, Berührung – all das geht nicht mehr so unbeschwert und frei, wie es das Herz will. Und damit geht auch manches Bild von Gemeinde verloren, welches uns in den letzten Jahren getragen hat und mir zumindest bis Ende Februar als feste Grundlage für Überlegungen zur „Gemeinde der Zukunft“ diente. Ein Blick in die Glaskugel ist eh immer schwierig - und doch war dies der Auftrag für alle, die in diesem Jahrbuch etwas schreiben – also gehts los - in sieben (manchmal auch provokativen) Thesen!

## **1** Alt-Katholische Gemeinde der Zukunft wird diverser.

Unsere Kirche war noch nie überall gleich. Bereits in den 1870er Jahren waren unsere Mitglieder eine Mischung aus liberalen, demokratischen, nationalen, spirituellen, aufklärerischen, verkopften, antiautoritären und kämpfenden Charakteren (ohne Anspruch auf Vollständigkeit in der Auflistung) — die überhaupt nicht homogen war! Der gemeinsame Gegner war leicht zu definieren, aber wohin die Reise gehen sollte, wurde damals schon kontrovers gelebt. Insofern ist Diversität in unserer Kirche eigentlich nichts Neues. Aber sie wird sich zukünftig anders zeigen. Da es heute keine geschlossenen ortsübergreifenden Milieus in alter Prägung mehr gibt, werden unsere Gemeinden zukünftig noch mehr vom konkreten Lebensumfeld vor Ort in ihrer Identität geprägt werden. Ob Metropole, Großstadt, Kleinstadt oder Dorf; Weg- oder Zuzugsregion; Hipstertown, urbane Umgebung oder ländlicher Raum. Die jeweiligen Themen und Lebenswelten werden immer diverser sein (Geschlechterdiversität z.B. mag in einigen Regionen als „Gendergaga“ gesehen werden – in Berlin und anderen Städten ist jedoch der sensible Umgang mit dem Thema auch in unseren Gemeinden Alltag. Ein anderes Beispiel: Genussvoller Fleischverzehr ist in den meisten unserer Gemeinden beim Gemeindefest normal, während sich die eher vegangepprägten Kosmopoliten alleine beim Gedanken daran ekeln. Uvm.), so dass auch unsere Gemeinden immer diverser in ihren Wertvorstellungen und Lebensrealitäten werden.

## **2** Alt-Katholische Gemeinde der Zukunft wird konfliktreicher.

Bedingt durch die höhere Diversität zwischen und in unseren Gemeinden werden gelebte Richtungskämpfe alltäglicher werden. Unterschiede in für jemanden zentralen/wichtigen Werten auszuhalten ist eine große Kunst und es wird noch stärker als bisher von den Leitungen unserer Kirche – auf Bistums-, Dekanats-, oder Gemeindeebene – abhängen, diese gut zu moderieren und unseren „Laden“ damit zusammenzuhalten.

## **3** Alt-Katholische Gemeinde der Zukunft wird teurer.

Die Prognosen für die Kirchensteuereinnahmen und Staatszuschüsse sind eindeutig: Erstere werden sinken und zweitere werden fallen. Für uns als kleine Kirche bedeutet das einen größeren finanziellen Einschnitt als für die beiden Großkirchen, da diese auch noch andere Rück- und Anlagen haben als wir. Alleine um unsere Personaldichte halten (falscher Ansatz! besser ausbauen) zu können, müssen wir uns also in Bezug auf Fundraising, gutes Immobilienmanagement und eine gezielte Spendenkultur wesentlich kreativer auf die Beine stellen oder etwas bisher Neues wagen (Kultussteuer?). Auf große Vorbilder können wir in Zeiten von Corona freilich nicht mehr verweisen, denn gerade die rein spendenbasierten Frei- und altkonfessionellen Kirchen haben es derzeit sehr schwer ihre Finanzen zu halten.

## **4** Alt-Katholische Gemeinde der Zukunft wird säkularer und radikaler.

Was zunächst wie ein Widerspruch klingt, liegt bereits in unserer alt-katholischen DNA: wir sind eine klar zeitgeistige

Kirche, weil wir seit unserer Kirchwerdung den Zeitgeist per se nie als etwas Schlechtes betrachtet haben (zwischen 1933 und 1945 fiel daher auch unsere Kirche diesbezüglich „auf die Schnauze“) und unsere Kirchlichkeit immer weltzugewandt bzw. besser ausgedrückt als Teil dieser Welt gelebt haben. Viele andere Kirchen sind diesbezüglich andere Wege gegangen und haben sich in Distanz zur (vermeintlich bösen, unheiligen und sündhaften) Welt verstanden — aber für uns war dies keine Option. Durch die Konversionen aus anderen Kirchen kamen und kommen immer wieder aber auch andere Glaubensvorstellungen hinzu, die manchmal gegensätzlich aufeinanderprallen. Meine These: wir werden durch diesen Auseinandersetzungsprozess zeitgleich säkularer in unserer Einstellung zur Religion als solche aber radikaler in den gelebten Frömmigkeitsstilen.

## **5** Alt-Katholische Gemeinde der Zukunft wird neue Partner finden.

Die Ökumene steckt derzeit in vielen Bereichen in einer Sackgasse. Die großen Frontlinien sind geklärt und die meisten haben sich mit dem Status Quo arrangiert. Meines Erachtens werden unsere Gemeinden aufgrund der seit unserem kirchlichen Bestehen vorhandenen ökumenischen Neugier nicht beim „Ökumenischen Jetzt“ stehen bleiben, sondern neue Partner im christlichen/ Christentums nahen/ interreligiösen Spektrum finden, die den jeweils vor Ort gelebten Werten eher entsprechen als die auf den ersten Blick nahestehenden evangelischen und römisch-katholischen Gemeinden der Nachbarschaft.

## 6 Alt-Katholische Gemeinde der Zukunft wird agiler.

Wenn wir uns als Kirche entwickeln wollen, wird der Satz „Das haben wir schon immer so gemacht!“ in Zukunft in unseren Gemeinden mehr und mehr verschwinden. Und das hat ebenfalls mit unserer alt-katholischen „zeitgeistigen“ DNA zu tun. Sowohl wirtschaftlich (Tesla und Google sind diesbezüglich die bekanntesten Beispiele) als auch gesellschaftlich werden uns immer mehr die Leitfragen „Geht nicht? Warum eigentlich?“ führen und unsere Gemeinden zu stilistischen „Relaunch-Zyklen“ (Gestaltung unserer Gottes- und Gemeindehäuser) motivieren. Apropos: haben Sie einmal den Einrichtungsstil Ihres Gemeindezentrums aus der Sicht eines vollkommen Außenstehenden betrachtet? Schauen Sie einmal, wie oft sich Cafés einen neuen Anstrich/Stil/Mobiliar gönnen, um attraktiv zu bleiben – da ist auch in unserer Kirche noch etwas Luft nach oben!

## 7 Alt-Katholische Gemeinde der Zukunft wird Heilsort.

Wenn Sie die bislang eher nüchtern gehaltenen Thesen irritiert haben – hier eine These, die vermeintlich überhaupt nicht zu denen vorher passt (was ich naturgegebenmaßen anders sehe :-)): Unsere Gemeinden werden in Zukunft Orte sein, in denen Heilung geschieht und erfahrbar ist – oder sie werden nicht mehr existieren. Dies gilt natürlich auch im Rückblick! Wenn unsere Gemeinden primär Orte für schöne Konzerte und tolle Vorträge sind, hat das in der Vergangenheit vielleicht noch aufgrund unserer volkskirchlichen Struktur getragen - aber die Frage der „Systemrelevanz“ wird nach Corona nicht nur radikaler gestellt werden, sondern sie ist für die meisten auch schon beantwortet: Was bringt (mir) Kirche? Und da erlebe ich unsere Kirche als einen Ort mit großem Potenzial (bei zeitgleicher latenter Überforderung): viele unserer Mitglieder kommen mit einer (manchmal unbewussten) Verletzungsgeschichte zu uns und sind auf der Suche nach Heilung mit ihrer Biographie. Und um den Blick zu weiten: die Sehnsucht nach erfahrbarer Heil(ig)ung betrifft nicht nur Konvertiten, sondern jedeN SuchendeN. Wenn es alt-katholischer Gemeinde der Zukunft noch mehr als jetzt schon gelingt, Ort der Heil(ig)ung zu sein (in großer theologischer Weite!), ist die Frage nach dem „was Kirche mir bringt“ bereits positiv beantwortet.

■ *Dekan und Pfarrer Ulf-Martin Schmidt, Berlin*

**A**m 4. September feierte unser Priester im Ehrenamt, Dr. Georg Reisach, ein außergewöhnliches Fest, das Diamantene Priesterjubiläum. Dazu, lieber Georg, unseren herzlichen Glückwunsch!

Dr. Reisach wurde 1960 zum Priester geweiht und wirkte im Orden der Benediktiner sieben Jahre als Missionar in Tansania. An der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom erwarb er sein Doktorat. Im Alter von 49 Jahren begann er ein Sabbatjahr und wurde Klinikseelsorger. Er kehrte nicht mehr ins Kloster zurück und begann etwas Neues: Dr. Reisach gründete 1989 die Hochgrat - Klinik in Wolfsried – Stiefenhofen und 1996 die Adula – Klinik in Oberstdorf übernahm.

Inspiriert durch den Arzt Dr. Walter Lechler in Bad Herrenalb, entwickelte er ein neues Konzept für die Behandlung psychosomatischer Krankheiten unter starker Einbeziehung religiöser Spiritualität.

Unter dem damaligen Pfarrer der alt-katholischen Gemeinde Kempten, Franz Kramer, kam Dr. Reisach Anfang der 90-er Jahre in unsere Gemeinde und ist seitdem als ehrenamtlicher Priester bei uns tätig.

Dr. Reisach ist heute Träger und Geschäftsführer seiner beiden Kliniken und dort auch als Seelsorger tätig. In unserer Gemeinde ist er bekannt durch seine leidenschaftlichen und lebendigen



*Das Seelsorgeteam unserer Gemeinde.  
Vorne ganz rechts unser Jubilar Dr. Georg Reisach  
(Foto: Martina Gebhard)*

## *Diamantenes Priester- jubiläum*

Predigten. Immer wieder hat Georg gerne mit uns Gottesdienst gefeiert. Lieber Georg, herzlichen Dank dafür!

Wir wünschen Georg und seiner Familie alles Gute und Gottes Segen für sein weiteres Wirken!

ps: Dr. Reisach lässt unsere Gemeinde ganz herzlich grüßen und wünscht sich, dass wir nach Corona in unserer Kirche von Magdala sein diamantenes Priesterjubiläum in einem festlichen Rahmen zusammen nachfeiern.

■ *Pfarrer i.R. Michael Edenhofer*

# Sebastian Watzek als neuer Pfarrer in Kempten eingeführt



(Foto: Martina Gebhard)

*Pfarrer Sebastian Watzek und unser  
ehemaliger Pfarrverweser Holger Laske*



*Passend zu unserer Gemeinde –  
eine anglikanische Stola mit Maria von  
Magdala, der Apostolin der Apostel*

Mit einem Gottesdienst in der römisch-katholischen Kirche St. Franziskus wurde Sebastian Watzek von Dekan Hans-Jürgen Pöschl aus Weidenberg am Samstag, dem 10. Oktober, offiziell als Pfarrer unserer Gemeinde installiert.

Sebastian Watzek hatte sich am 1. März der Gemeinde vorgestellt und wurde am 15. März per Briefwahl mit fast 100 Prozent der Stimmen gewählt. Er ist Nachfolger von Dekan Michael Edenhofner, der am 8. Februar — ebenfalls in St. Franziskus — in den Ruhestand verabschiedet worden war.

Der Kemptener Kirchenvorstandsvorsitzende, Christian Kosak, konnte eine Reihe von Ehrengästen begrüßen. So waren die Pfarrer der alt-katholischen Nachbargemeinden gekommen, ebenso die Vertreter anderer Konfessionen in Kempten. Bürgermeisterin Erna-Kathrein Groll übernahm die Lesung aus dem Buch Deuteronomium 30, 11-14. Der evangelische Dekan und Vorsitzende der ACK, Jörg Dittmar, predigte darüber. Er freute sich auf die Fortsetzung einer guten Zusammenarbeit im Sinn der Ökumene.

Mit dem Vorlesen der Wahlurkunde, der Befragung des neuen Pfarrers und der Bereitschaftserklärung der Gemeinde wurde die Installation vollzogen.

Sebastian Watzek war vorher mehrere Jahre als Vikar in der Berliner Gemeinde Maria von Magdala tätig. So freute es ihn besonders, dass ihm sein früherer „Chef“, Dekan Ulf-Marin Schmidt, als Geschenk eine Stola mit einer Abbildung dieser ersten Apostelin übergab.

Die Kollekte war für unseren Förderkreis Zukunft für Afrika bestimmt. Gottfried Kölbl schilderte kurz, was in den 20 Jahren des Bestehens als Brücke christlicher Solidarität geleistet wurde. Vielen Dank für die Kollekte in Höhe von 310 Euro! Wie noch in einem eigenen Beitrag zu lesen ist, bringen im Senegal gerade in diesem Jahr Corona und außergewöhnliche Überschwemmungen die Menschen in große Not.

Als Gemeinde freuen wir uns und sind dankbar dafür, dass wir die Vakanz von einem halben Jahr — trotz Corona — gut überstanden haben und danken allen Engagierten. Unserem neuen Pfarrer wünschen wir Gottes Segen.

■ *Gottfried Kölbl*



*Dekan Hans-Jürgen Pöschl (Weidenberg), Dekan und ACK-Vorsitzender Jörg Dittmar, Pfarrer Sebastian Watzek*



*Installation von Pfarrer Sebastian Watzek in der römisch-katholischen Gemeinde St.Franziskus*



*Pfarrer Sebastian Watzek, Dekan Hans-Jürgen Pöschl (Weidenberg), Dekan und ACK-Vorsitzender Jörg Dittmar (alle Fotos: Foto: Martina Gebhard)*

# *Infektionsschutz- konzept für Veranstaltungen (Gruppen und Angebote) und Gottesdienste im Gemeinde- zentrum und in der Kirche*

**1** Die (volljährigen) Teilnehmenden an einer Veranstaltung oder einem Gottesdienst sind für die Umsetzung dieses Konzeptes verantwortlich.

**2** Bei Vermietungen bzw. Nutzung der Gemeinderäume sorgen die Mieter für die Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln, für das Führen von Anwesenheitslisten und die Bereitstellung von Desinfektionsmitteln.

**3** Die Einhaltung des vorgeschriebenen Mindestabstandes von 1,5 Metern sowie der Hygieneregeln sind grundsätzlich im Kirchenraum wie auch in anderen Bereichen einzuhalten.

**4** Menschen, die Symptome einer Atemwegserkrankung aufweisen oder in den letzten 14 Tagen direkten Kontakt zu Erkrankten hatten, dürfen nicht am Gottesdienst in der Kirche teilnehmen.

**5** Es besteht eine Maskenpflicht beim Betreten und Verlassen der Kirche bzw. des Gemeindezentrums. Wenn die Gottesdienstbesucherinnen ihren Platz in der Kirche eingenommen haben, kann die Mund-Nase-Bedeckung abgenommen werden. Es sei denn, der Inzidenzwert liegt nicht bei 50 oder höher. Dann muss eine Mund- und -Nasenbedeckung die ganze Zeit über getragen werden.



**6** Ausgehend von einem Mindestabstand von 1,5 Metern wird eine Personenhöchstzahl in der Hauskapelle Margaretha- und Josephinen-Stift von 50 Personen, in unserer Kirche Maria von Magdala von 15 Personen, in den Gemeinderäumen von 15 Personen und im Pfarrbüro von 4 Personen festgesetzt.

**7** Vor und nach bzw. während der Veranstaltungen und Gottesdienste sind die Räumlichkeiten zu lüften (ca. alle 30 Minuten — ein guter Zeitpunkt dafür wäre nach der Predigt). Deshalb werden die Teilnehmenden um das Mitbringen von ausreichend warmer Kleidung und falls nötig Decken gebeten, um das Lüften auch bei niedrigeren Außentemperaturen zu gewährleisten. Wegen der Luftberührung/Luftzirkulation ist in Maria von Magdala immer vor dem Gottesdienst zu heizen und zu Beginn desselben wird die Heizung abgeschaltet.

**8** Die Türen stehen vor und nach dem Gottesdienst in der Hauskapelle des Margaretha- und Josephinen-Stifts offen, damit Türgriffe und Klinken nicht benutzt werden müssen. Bei unserer Kirche Maria von Magdala sind die Außentüren wegen der Kälte zu schließen und im Vorraum stehen Desinfektionsmittel und die Anwesenheitsliste bereit. Zudem sollen die Türen innerhalb des Gemeindezentrums während der Veranstaltungen nach Möglichkeit offenstehen, um ein berührungsloses Betreten und Verlassen der Räume zu ermöglichen. Vor allem in der kalten Jahreszeit ist es ratsam, die Außentüren mit Handschuhen zu öffnen.

**9** An den Ein- und Ausgängen sind Hände-Desinfektionsmittel bereitzustellen. Es wird einen Begrüßungsdienst geben, der die Hände-Desinfektion durchführt und der sicherstellt, dass die Hygieneschutzmaßnahmen eingehalten werden.

**10** Es wird eine Liste geführt, in der die Namen und Kontaktdaten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer festgehalten werden, um ggf. Infektionsketten nachvollziehen zu können. Diese Liste wird vier Wochen nach der jeweiligen Veranstaltung oder dem Gottesdienst vernichtet, wenn keine Infektionen auftreten. Im Falle nachgewiesener Infektionen wird die Liste dem Gesundheitsamt übergeben. Das Datum und der Name der Veranstaltung sowie das Datum des Gottesdienstes sind auf der jeweiligen Liste zu dokumentieren.

**11** Bei dem Gemeindegesang und liturgischen Gesang im Kirchengebäude muss auf die Maßgaben und Verordnungen des Bundeslandes sowie auf steigende oder sinkende Infektionszahlen geachtet werden. Bei steigenden Zahlen ist von Singen und Summen in geschlossenen Räumen abzusehen, bei fallenden Zahlen kann mit Mundschutz – gegebenenfalls auch ohne Maske – gesungen werden. Dies wird aber vor dem jeweiligen Gottesdienst bekannt gegeben.

**12** Desinfektionsmittel für Hände und Flächen stehen im Gemeindezentrum, in der Küche und auf den Toiletten für Gemeindeveranstaltungen und Gottesdienste bereit.

**13** Nach dem Gottesdienst gibt es im Margaretha- und Josephinen-Stift, Adenauerring 39, 87439 Kempten, die Möglichkeit, im Speisesaal mit den gegebenen Abständen einen Kirchenkaffee zu haben – falls das Haus diese Zusage wegen einem steigendem Infektionsindex und staatlichen Vorgaben nicht temporär zurücknimmt. Dieser Kirchenkaffee erfolgt zum Selbstkostenpreis von 3,80 € und bei vorhergehender Anmeldung bis spätestens Montagabend im Pfarrbüro. Zurzeit sind für jeden Sonntag zehn Plätze bereits vorreserviert. Es besteht auch die Möglichkeit zu einem Mittagessen dort (Preis 7,50 €). Hier gilt ebenfalls eine vorhergehende Anmeldung. Generell können maximal 30 Gemeindeglieder dort zum Kirchenkaffee und/oder Mittagessen teilnehmen.

**Ein Kirchenkaffee im Gemeindezentrum ist derzeit nicht möglich.**

#### **Anmerkungen zur Eucharistiefeier:**

→ Während des liturgischen Sprechens im Chorraum (Vorsteher/Vorsteherin, Lektorin/Lektor) kann die Mund- und -Nasenbedeckung abgenommen werden. Es steht natürlich in dem Ermessen des liturgischen Dienstes, dennoch die Maske aufzubehalten.

→ Die Gaben werden nur mit frisch gewaschenen oder frisch desinfizierten Händen bzw. mit einer Kommunionzange angefasst und abgedeckt. Die Abdeckung auf der Hostienschale verbleibt dort auch während des Eucharistiegebets. Das Brot-

brechen ist zu unterlassen; stattdessen werden kleine Brothostien verwendet.  
→ Unmittelbar vor der Kommunionausteilung desinfizieren sich die Austeilenden die Hände.

→ Die Austeilung erfolgt nicht im Kreis um den Altar, sondern die Austeilenden bringen die konsekrierten Hostien zu den Plätzen. Die Kelchkommunion ist nur für die Vorsteherin oder den Vorsteher möglich. Wer nicht kommunizieren möchte, setzt sich einfach. Als Zeichen der Gemeinschaft ist es schön, wenn alle bei der Austeilung der Kommunion warten, bis alle den Leib Christi empfangen haben und dann gemeinsam kommuniziert wird.

→ Die Kommunion wird ohne die individuell gegenüber den Empfangenden gesprochene Formel („Der Leib Christi-Amen“) und nur mit Mundschutz seitens der Kommunionsspenderin oder des Kommunionsspenders sowie der Kommunionempfangenden ausgeteilt.

Dieses Infektionsschutzkonzept ist in Kraft gesetzt durch Beschluss des Kirchenvorstandes der alt-katholischen Gemeinde Kempten vom 5. November 2020. Es hat Gültigkeit, solange es nicht durch staatliche oder kommunale Vorgaben oder durch Vorgaben des Bistums oder einen Beschluss des Kirchenvorstandes geändert worden ist. Diese Änderungen werden dann so schnell wie möglich der Gemeinde bekannt gegeben.

*Kempten, den 5. November 2020,  
für den Kirchenvorstand:*

■ *Christian Kosak, 1. Vorsitzender*

# Dem Herzen folgen

*Liebe Gemeindemitglieder!*

Ich bin dankbar für die Möglichkeit, auf diesem Weg euch allen meine weitreichende Herzensentscheidung darzulegen.

Vor einem Jahr bin ich intensiv in Kontakt gekommen mit den Heiligen Schriften der Bahai-Religion, die ich bis dahin nur flüchtig kannte als eine anerkannte Weltfriedensreligion.

Meine Studien ergriffen mich zutiefst und lösten einen Sturm in mir aus. In der Bahai-Gemeinde hier in Kempten habe ich Gottlob liebevolle, aufrichtige Menschen gefunden, die mich in den letzten Monaten durch all meine Fragen und Zweifel begleitet haben. Ich habe im Lockdown viel gelesen, hinterfragt, recherchiert und meditiert... und mein Herz hat meine Entscheidung bestätigt, in Zukunft meinen Glauben als Bahai zu leben.

Im Grunde ändert sich für mich von meinem Glauben her nichts: Ich war schon immer überzeugt, dass der unfassbar große, geheimnisvolle Gott dieser Menschheit im Laufe ihrer Entwicklung während der letzten 8000 Jahre immer wieder Seine Offenbarer geschickt hat, in denen Er Seine Größe, Seine grenzenlose Liebe, Sein Erbarmen und Seine urewige Botschaft für das jeweilige Zeitalter sichtbar und greifbar gemacht hat. Vom Stammvater Abraham zu Moses, hin zu Jesus dem Christus und zu Mohammed tragen die abrahamitischen Religionen diese Gottesbotschaft weiter, im asiatischen Raum Krishna und Buddha. Was die Menschen in ihrer Ego-Verstrickung allerdings aus diesen Heiligen Lehren des All-Einen gemacht haben, sehen wir voll Traurigkeit beim Blick in die Menschheitsgeschichte.

Wir lesen aber auch die Ankündigungen der Propheten im Alten Testament, im Koran und bei Jesus selbst von Seiner Wiederkunft, und wir beten jeden Sonntag: „Christus ist gestorben, Christus ist erstanden, Christus wird wiederkommen“.

So packte mich die Entdeckung in den Bahai-Schriften, dass Mitte des 19. Jahrhunderts in Persien ein Mann namens Baha'u'llah an die Öffentlichkeit trat und mit Seinen Lehren, Seinem Leben und Leiden bewies, dieser Wiedergekommene zu sein. Er rief die Anhänger aller Religionen und Konfessionen auf, sich auf die Kernbotschaft des **Einen Gottes** zu besinnen und als **eine** Menschheitsfamilie in **einer** Weltreligion das Reich des Friedens zu gestalten. Dieser charismatische Mensch wurde genau wie Jesus von den Mächtigen seiner Zeit bitter bekämpft. Aber Seine Botschaft geht unaufhaltsam um die Welt, 10 Millionen Gläubige auf allen Kontinenten bekennen sich heute zu ihr.

Diese Botschaft hat mich ergriffen, meinen Blick geweitet, an dieser Vision möchte ich mitwirken.

Ganz deutlich will ich sagen: Ich haben nichts Neues gesucht, war **nicht** unzufrieden mit unserer Gemeinde, schon gar nicht mit Michael und Sebastian! **ES** hat mich gesucht und ich folge meinem Herzen.

So möchte ich mich von euch verabschieden und danken für 25 Jahre Beheimatung in der Gemeinde, für viele Wachstumsimpulse und reiche Erfahrungsschätze, für 9 Jahre Vertrauen als eure Vertreterin im KV und für viele Beweise eurer Wertschätzung.

Mein KV-Mandat gebe ich an Michael Hofer ab, der als Ersatzmann für meine verbleibenden drei Jahre auf meinen Platz nachrücken wird.

Ansonsten bleibe ich euch in großer Freundschaft und Wertschätzung verbunden und werde auch weiterhin gerne bei diversen Aktivitäten wie Freizeithaus und Wald mit zupacken. Schön wäre es für mich, euch bei Exerzitien, Interreligiösem Dialog oder auch Gottesdiensten wiederzusehen.

Ich wünsche euch allen von Herzen eine gesegnete und behütete Zeit!

*In freundschaftlicher Verbundenheit,  
■ Eure und Ihre Gertrud Strehler*

**A**m 2. November, dem Allerseelentag, gedachten wir bei einer Messe in unserer Kirche Maria von Magdala unserer Verstorbenen des letzten Jahres:

Christian Köhler, Albert Mayr, Brigitte Müller, Pit Kosak, Anni Völk.

Unser Pfarrer Sebastian Watzek gab uns sehr einfühlsam Raum, in einem Predigtgespräch über die Einzigartigkeit eines jeden zu erzählen: Was ist uns von diesem Menschen besonders in Erinnerung geblieben? Was hat ihn ausgemacht? Was hat er uns auf unserem Lebensweg mitgegeben? Wofür sind wir dankbar?

Ich denke, es war für uns alle sehr bewegend, zuzuhören, selbst zu sprechen und zu sehen, wie der Lichterkranz am Taufstein bei dem Totengedenken in den Fürbitten immer heller wurde. Die



*Kuchen und Florentiner für den Kaffee daheim  
(Foto: Sebastian Watzek)*

## *Ein berührender Gottesdienst*

Eucharistiefeier ließ viel Zeit zur Besinnung und wurde von Christine König wunderschön musikalisch begleitet. Es hat uns allen sehr gut getan in unserer Kirche zu sein und liebe Gemeindemitglieder nach langer Zeit wiederzusehen.

Da es wegen der neuen Coronaverordnung keinen Allerseelenkaffee in den Gemeinderäumen geben konnte, hatten wir uns eine kleine Überraschung ausgedacht. Resi Berchtold und Brigitta Gladigau hatten selbstgemachten Kuchen und Florentiner mitgebracht. So konnten wir allen zwei Päckchen für den „Kaffee daheim“ mitgeben.

Resi und Brigitta, vielen Dank für euer Geschenk!

Danke auch an Sebastian und Christine für die einfühlsame und besinnliche Gestaltung des Gottesdienstes!

Dieser Allerseelentag wird uns in schöner Erinnerung bleiben.

■ *Maria Diel (für das Team  
Seniorenpastoral)*



*O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe  
(Foto: Sebastian Watzek).*

## Verkauf eines Stück Waldes und einer Viehweide

*Liebe Gemeindemitglieder,*

**M**it diesen Zeilen möchte ich die Sachlage zum geplanten Verkauf eines Waldstückes und einer Viehweide erörtern.

# Wald Wiese Weg

### Fichtenwald

Es handelt sich bei dem Waldstück um einen reinen ca. 40-50 Jahre alten Fichtenbestand. Die Hieb reife ist i.d.R. bei 70-80 Jahre. Ob aber die Bäume dieses Alter erreichen, ist fraglich. Die Gründe sind vielfältig. Zum einen macht der Klimawandel dem Wald zu schaffen, zum anderen Ereignisse wie die letzten beiden Winter mit hohen Sturmschäden. Der letzte Sturmschaden brachte nicht nur eine Null Nummer, sondern bescherte unserer Gemeinde sogar ein Minus, d.h. der Aufwand, die Sturmschäden zu beseitigen lag höher als der Erlös!

Auch der Umstand, dass dieser Wald eigentlich in einen Mischwald umgebaut werden müsste, führten zu diesen Überlegungen. Einen Wald umzubauen ist nun mal mit viel Arbeit verbunden. Dieser reine Fichtenwald ist leider nicht erschlossen, d.h. eine direkte Zufahrt zu diesem Wald gibt es nicht. Es muss, egal von welcher Seite, immer Fremdgebiet

durchfahren werden. Dies ist vor allem dann problematisch, wenn dringender Handlungsbedarf ist, z.B. Käferbefall oder Sturmschäden. Wenn dies in eine Zeit fällt, wo die Weiden und Wiesen bewirtschaftet sind, ist dies nicht machbar.

Ich habe in diesem Jahr an die acht Interessenten den Wald gezeigt, alle waren anfänglich begeistert, aber nach eingehender Prüfung kamen die Absagen, dabei lag es i.d.R. nicht am Preis, sondern an der Erreichbarkeit. Der beim Wald geschätzte Preis ist aber wegen dem Preisverfall bei Holz nicht mehr realistisch. Nachdem ich alle Register gezogen habe, d.h. ich habe eine Viehweide in Kombination mit diesem uninteressanten Wald verknüpft, konnte ich die Verkaufsverhandlungen so gestalten, dass beide Seiten zufrieden sein können. Hierdurch entstand eine Win-Win-Situation!

### Viehweide und Parkplatz

Bei dieser Viehweide handelt es sich um ca. 1,5 Hektar buckliger Viehweide. Ich habe für die Gemeinde das Optimum verhandelt, angesichts Corona, angesichts des Holzverfalls und angesichts des Klimawandels ist es ein gutes bis sehr gutes Ergebnis. Ich konnte den Preis einer Bewertung von vor 10 Jahren um mehr als verdoppeln.

Zudem können wir noch einen Parkplatz mitverkaufen. Dieser wird von den dortigen Anwohnern seit langem benutzt. Es handelt sich um den als ersten errichteten Parkplatz, der im Zuge des Besinnungsweges mit Zuschuss vom Freistaat Bayern bzw. Europäische Gemeinschaft 2014 gefördert wurde. Durch Erbauen eines gleich großen und beschilderten zweiten Parkplatzes 3 Jahre später, kann dieser nun verkauft werden.

Haben hierzu schon grünes Licht von der zuständigen Behörde bekommen. Auch beim Parkplatz ist der Erlös höher als die damaligen Kosten. Außerdem wird eine Nutzungsvereinbarung zu unseren Gunsten vereinbart!

Der geplante Verkauf sollte nun zeitnah umgesetzt werden. Es kann angesichts der angespannten Finanzlage, oder wieder erneute Schäden im Wald, alles zu Nichte machen. Gerne stehe ich für Auskünfte, bzw. Fragen und Anregungen zur Verfügung.

### **Verbleibender Wald und Zukunftsprojekt für unseren Wald und für unsere Gemeinde**

Wenn nun dieser geplante Verkauf abgeschlossen ist, sind immer noch über 5 Hektar Wald übrig. Dieser für uns verbleibende Wald ist erstens in einem guten Zustand, zweitens gut erreichbar und drittens ein Ort des Wohlfühlens, zusammen mit dem Besinnungsweg. Wir haben dort die letzten 5 Jahre über 500 Bäume gepflanzt und an die 200 Wildlinge verzogen, d.h. wo überschüssige standen, ausgegraben und auf Leerstände eingegraben. Nur mit dem Pflanzen ist es nicht getan, die Pflanzen müssen geschützt und gestützt werden. Da ist immer einiges zu tun! Deswegen ist es sehr wichtig, dass sich in unserer Gemeinde und auch außerhalb von ihr Menschen finden, für die der Wald ein Herzensanliegen ist und die sich gerne mit engagieren möchten!!

Eine Möglichkeit, unseren Wald und Besinnungspfad bekannter zu machen, ist die Vision für wald- und heilpädagogische Aktivitäten wie Waldbaden, Kräuterführungen und spirituelle Aktivitäten. Jeder Wald ist ein Kraftort, wo man auftanken kann, der uns sehr viel schen-



*Franz Maier beim Pfähle einschlagen, damit unsere Bäume auch gerade wachsen (Foto: Hans Bauer)*

ken kann. Dafür passt unser Plänterwald ideal! Zudem können wir in unserer Gemeinde und außerhalb von ihr die Sensibilität und Achtung für den Wald stärken — sozusagen eine ökologische und umweltbewusste Ausrichtung erreichen. Auch gemeinsame Waldtage und Feste sind möglich und erwünscht. Dazu braucht der Wald aber auch Pflege und gemeinsame Aktivitäten und Arbeitseinsätze, welche natürlich immer auch mit Gemeinschaft und Geselligkeit verbunden sein sollten. Diese Visionen kommen auch von unserem Pfarrer Sebastian Watzek, der begeistert das Thema Wald und Spiritualität als eine große Chance für unsere Gemeinde und generell für die Öffentlichkeit sieht. Das alles wäre aber in dem nun zu verkaufenden Wald nicht umsetzbar.

Wer sich angesprochen fühlt oder jemanden kennt, auf den oder auf die so eine Vision passen könnte, melde sich bitte bei mir oder im Pfarrbüro!!

■ *Hans Bauer*

Unser Plänterwald (Foto: Hans Bauer)



# Einladung zur Gemeinde- versammlung am 20.12.

**D**er KV lädt deswegen ganz herzlich zu einer Gemeindeversammlung am 4. Adventssonntag am Ende des Gottesdienstes ein! Der einzige Abstimmungspunkt ist der Verkauf oder Nichtverkauf des Fichtenwaldes und der Viehweide. Da es ein Immobiliengeschäft ist, müssen 10% der stimmberechtigten Gemeindemitglieder — also 28-30 Personen — anwesend sein! Nachdem der KV dem Verkauf schon einstimmig zugestimmt hat und die Gemeindeversammlung eventuell auch den Verkauf beschließt, werden beide Abstimmungen der Synodalvertretung zugeleitet, welche dann endgültig über den Verkauf berät und entscheidet.

Falls wegen Corona und einem eventuellen neuen Lockdown der 20.12. als Termin der Gemeindeversammlung nicht möglich sein sollte, gilt dann immer der darauffolgende Sonntagsgottesdienst als neuer Termin der Gemeindeversammlung (27.12., 3.1., 10.1. oder 17.1.)!

■ 1.KV-Vorsitzende Christian Kosak



# 2020 – Ein schwieriges Jahr



Graffiti in Vellingara  
(Foto: Stefan Kölbl)

Unser Projektpartner Elhadji Francois Diouf, den viele von der Gemeinde kennen, berichtet, dass in den letzten zwei Wochen, auf der Fahrt mit Fischerbooten zu den Kanarischen Inseln, **480 Migranten ertrunken** seien. Wie ntv.de meldet, sind dort seit Jahresbeginn rund 14.000 Geflüchtete aus ganz Westafrika gelandet.

Auch aus Nianing im Senegal waren einige der Verunglückten. Das Entsetzen und die Trauer im Ort ist groß. Nianing, ein Dorf am Atlantik, ist der Heimatort von Elhadji. Es gibt — besser gesagt, es gab — dort auch, neben der Fischerei etwas Tourismus. Wir kennen diesen Ort von unserem ersten Urlaub im Senegal.

Wie Elhadji schreibt, sind manche Senegalesen der Meinung, wegen Corona wäre es jetzt besonders einfach, in Europa Arbeit zu finden. Die Regierung versuche, mit Informationen diesem Irrglauben Herr zu werden. So gab es in Nianing ein Treffen von Jugendorganisationen, um der Regierung in einem Memorandum dieses Irrglaubens Vorschläge zu unterbreiten, wie man die Flucht der

## auch im Senegal

Jugendlichen verhindern könnte. Elhadji, der dort über 20 Jahre lebte, erhielt die Möglichkeit, unsere/seine Projekte als Möglichkeit für Jugendliche vorzustellen, Arbeit und Einkommen zu bekommen. Die Gemeinde erklärte sich spontan bereit, ein Grundstück für ein Gartenbau-Projekt zur Verfügung zu stellen. Der Bürgermeister wollte helfen, Sponsoren zu finden.

Die Bevölkerung des Senegal hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt, ca. 60% der Bevölkerung ist jünger als 20 Jahre. In einem Land am Rand der Sahelzone, mit wenig Bodenschätzen ist es ohne fremde Hilfe schwierig, diese Zeitbombe zu entschärfen. Mit Bildung und der Idee, Arbeit und Einkommen anzubieten, liegen wir goldrichtig. Es



*Schulmädchen in Binakonding  
(Foto: Stefan Kölbl)*

müsste seitens der Regierung aber noch viel, viel mehr dafür getan werden, der Mehrheit der Jugendlichen ohne Abitur eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Vor allem Bildung hilft auch Frauen, ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden. Andererseits ist es unsere Erfahrung, dass überall dort, wo ausländische Hilfsorganisationen Schulen bauen, recht schnell auch der Staat aktiv wird.

Unsere Möglichkeiten zu helfen, sind im Moment eher beschränkt. Durch Corona fielen so ziemlich alle Aktivitäten weg, die Einnahmen für den Förderkreis hätten bringen können. So gab es weder den Lions-Büchermarkt, noch gibt es die Briefmarken-Auktion. Schulvorträge mussten abgesagt werden. Auch ein Benefizkonzert kann in nächster Zeit nicht stattfinden.

Gewinn-Anteile aus Gartenbau-Projekten und einige Spenden ermöglichten es uns dennoch, folgende Unterstützungen zu geben: Fast 15.000 Euro steuerten wir weiter zum Bau der **Berufsschule Diattacounda** bei (insgesamt also rund 51.000 Euro). Hier ist zu erwarten, dass wir nochmal mindestens 10.000 Euro für die Einrichtung zuschießen müssen.

Die Kommune sieht sich derzeit, wegen Corona, nicht in der Lage, ihren Anteil zu leisten. Im Gegenzug erhält unser Partner Avancee einen größeren Einfluss bei der Schulleitung. Es gibt dort im Umkreis von ca. 150 Kilometern keine Berufsschule. Auch wenn uns das mangelnde Engagement des Staates befremdet; dieses Projekt ist ungeheuer wichtig für die Jugend und verdient weiter unsere Unterstützung.

In **Kignine/Casamance** existierte bereits ein Gartenbau-Projekt, in dem 82 Frauen und Jugendliche Gemüse anbauen. Nachdem das Geld für einen Zaun fehlte, haben sich regelmäßig auch die freilaufenden Haustiere bedient, bis mehrere Frauen frustriert aufgeben wollten. Mehrfach hat man unseren Partner Elhadji Francois Diouf um Hilfe gebeten. Mit einem 7.000-Euro-Zuschuss von uns und einem Eigenanteil von rund 3.000 Euro wurde von den Männern jetzt das 6 Hektar große Grundstück eingezäunt und ein großes Wasserbassin gebaut.

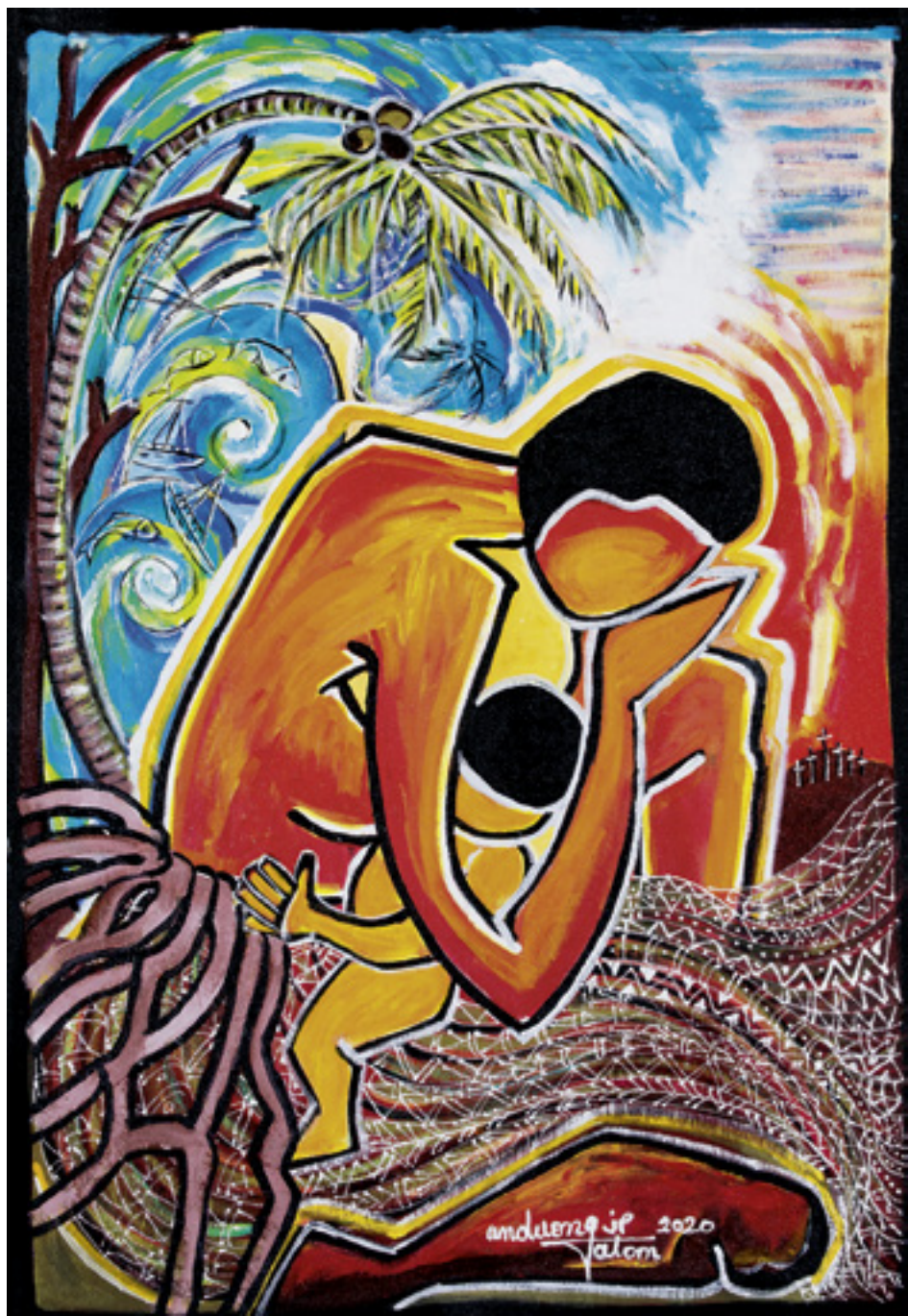
Elhadji fährt demnächst zum fünften Mal in diesem Jahr in die Casamance, um wieder alle sechs Gartenbau-Projekte und den Bau der Berufsschule zu besuchen. Die bisher dafür bezahlten Reisekosten i.H.v. 2.839 Euro sind gut angelegtes Geld. Nur so ist es möglich, den Frauen in den Projekten Tipps für Anbau, Bewässerung und Vermarktung zu geben. Mit Elhadji reist meist der Buchhalter von Avancee, der sich die kaufmännische Seite ansieht. Der Erfolg unserer Projekte spricht sich rum. So gibt es drei weitere Dörfer, wo Frauen und Männer seit Anfang des Jahres um eine Starthilfe bitten: **Mangaroungou, Fassada und Kossi**. Es hängt von unseren Spenden ab, wie viel der Wünsche wir erfüllen können. Wir geben damit den Menschen Arbeit und Einkommen und eine Perspektive im Land zu bleiben! Wir geben ein Zeichen christlicher Solidarität.

**Zum Schluss:** Herzlichen Dank für Eure Treue! Wir hoffen auch weiter auf Eure großzügige Unterstützung! Euch und Euren Angehörigen wünschen wir — trotz Corona — ein frohes Weihnachtsfest und für 2021 Frieden, Glück, Gesundheit und Gottes Segen!

■ *Gottfried Kölbl*

#### Spendenkonto:

Alt- katholische Gemeinde Kempten  
IBAN DE 37 733 500 000 610 295 388  
Schul- und Berufsausbildung Senegal  
(bitte bei »Verwendungszweck«)



Cyclon PAM II. 13th of Ma rcb 2015 (Foto Juliette Pita, <https://www.weltgebetstag.de/mod/resource/view.php?id=1891>)

**D**er Weltgebetstag der Frauen kommt 2021 von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu. Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO<sub>2</sub> ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regennuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben im Zusammenhang mit dem Wirbelsturm. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in

# *Weltgebetstag der Frauen Worauf bauen wir?*

Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

## **Keine Frau im Parlament**

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen sollen sich „lediglich“ um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Auf sogenannten Mamas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Nährarbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Machen Frauen das nicht, drohen ihnen auch Schläge. Das belegt die einzige Studie über Gewalt gegen Frauen in Vanuatu, die 2011 durchgeführt wurde: 60 Prozent der befragten 2.300 Frauen gaben demnach an, dass ihr Mann schon einmal gewalttätig geworden sei.



Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu. Dort lernen Frauen sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden. Oder in Indonesien, wo Frauen neben ökologischem Landbau lernen, welche Rechte sie haben und wie sie um deren Einhaltung kämpfen.

Auch hier in Deutschland will der Weltgebetstag in diesem Jahr für das Klima tätig werden. Deshalb sind bienenfreundliche Samen im Sortiment, die dazu beitragen sollen, Lebensraum für Bienen zu schaffen und die Artenvielfalt zu erhalten (<https://www.eine-welt-shop.de/weltgebetstag/>).

### Der Weltgebetstag

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Alleine in Deutschland werden rund um den 5. März 2021 hunderttausende Menschen die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen. Mehr Informationen: [www.weltgebetstag.de](http://www.weltgebetstag.de)

Wo der Weltgebetstag dieses Mal in Kempten stattfindet, gibt es momentan noch keine Informationen. Im nächsten Gemeindebrief steht dann hoffentlich schon Termin und Ort fest.

### Rezepte aus Vanuatu

Gekocht wird in Vanuatu traditionell unter freiem Himmel. Auf runden flachen Kieselsteinen wird ein Holzfeuer entzündet. Wenn es heruntergebrannt ist, werden die restlichen Kohlestücke mit frischen Zweigen weggekehrt und Kochbananen, Süßkartoffeln oder Brotfrucht entweder direkt auf die heißen Steine gelegt oder in die Blätter einer bestimmten Bananensaure eingewickelt. Das Nationalgericht Laplap wird so zubereitet. Laplap ist eine Art Pudding, der aus geriebenem Taro, Yams, Maniok oder Kochbananen zusammen mit Kokosmilch und ein bisschen Salz hergestellt wird. Dieser Pudding wird dann mit gegartem Gemüse wie Zwiebeln, Inselkohl (ähnlich unserem Mangold), Spinat, Bohnen, Paprika und anderem garniert. Wer hat reicht auch gegrillten Fisch, Hühnerfleisch oder Schweinefleisch dazu. Auf Vanuatu wird auch viel Reis gegessen, der aus Thailand oder Vietnam importiert werden muss. Da dieser Reis immer teurer wird, besinnt man sich zunehmend auf einheimische Feldfrüchte. Die Tarowurzel ist wahrscheinlich die älteste Nutzpflanze der Welt. Sie wird bis zu 15 kg schwer und ist sehr fest im Boden verwurzelt, so dass sie auch Zyklone übersteht. Allerdings benötigt sie viel Wasser und heißt deshalb auch Wasserbrotwurzel. Die Natur bietet allerhand Obst und Gemüse, das frisch vom Baum, vom Acker oder von der Stauende am besten schmeckt. So gibt es zum Beispiel über 20 Sorten Bananen. Geröstete Maiskolben, gebackenen Bananen, Erdnüsse oder Süßkartoffelchips geben eine schnelle Kostprobe. Getrunken wird unter anderem Kava – ein Tee aus den Blättern des Rauschpfeffers.

## Süßkartoffelsalat (4 Personen)

**Zutaten:** 3 Süßkartoffeln, 3 Möhren, 3 hartgekochte Eier, 4-5 EL Mayonnaise, Salz, Pfeffer

**Zubereitung:** Süßkartoffeln und Möhren schälen, würfeln und in leicht gesalzenem Wasser nicht zu weich kochen. Abkühlen lassen. Eier achteln, alles locker vermischen, die Mayonnaise unterrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. 1 Stunde kühl stellen.

## Gemüse-Reis

**Zutaten:** 1 TL Öl, ½ gewürfelte Zwiebel, 1 ½ Tassen Reis, 2 Tassen Spinat, 1 Tasse Hühnerbrühe, 400 ml Kokosmilch, 400 ml stückige Tomaten, 1 Tasse Süßkartoffelwürfel, Salz zum Abschmecken

**Zubereitung:** Öl in einem Topf erhitzen und die Zwiebelwürfel 3-5 Minuten anschwitzen. Die Hitze reduzieren und den Reis dazu geben. Unter Rühren anbraten, gut mit den Zwiebeln vermischen. Spinat dazu geben und solange rührend anschwitzen, bis der Spinat zusammenfällt. Die Hühnerbrühe angießen. Den Ansatz vom Topfboden lösen. Dann die Kokosmilch, stückige Tomaten und die Süßkartoffel dazu geben und salzen. Zum Kochen bringen, dann Hitze reduzieren und ca. 15 Minuten köcheln.

Zum Schluss gegebenenfalls Hähnchenbrüste dazugeben, weitere 10 Minuten köcheln.

## Chicken Lap-Lap (National-Gericht)

**Zutaten:** 4 Hähnchenbrüste, Salz und Pfeffer, Saft 1 Zitrone, 3 EL Öl (1 für Marinade, 2 zum Braten), 1 TL Kurkuma, 2 TL Curry, gemahlene Chiliflocken

**Zubereitung:** Aus den Zutaten eine Marinade erstellen und zusammen mit den Hähnchenbrüsten in einer verschließbaren Schüssel mindestens 30 Minuten marinieren.

Restliches Öl in einer Pfanne erhitzen, die marinierten Hähnchenbrüste von jeder Seite 4 Minuten anbraten. Aus der Pfanne nehmen und weitere 10 Minuten zusammen mit Gemüse-Reis köcheln. Dazu Gemüse-Reis und Kokos-Soße reichen.

## Süßkartoffel- und Ananas- auflauf (4 Portionen)

**Zutaten:** 4 mittelgroße Süßkartoffeln, 1 frische Ananas, 1 EL Kokosraspeln, 2 EL gehackte Frühlingszwiebeln, 2 EL Butter, Salz

Käsesauce: 2 EL Butter, 2 EL Mehl, ca. 300 ml Wasser, 200 g Sahneschmelzkäse

**Zubereitung:** Süßkartoffeln schälen, würfeln und weichkochen. Ananas schälen, Strunk entfernen und würfeln.

Für die Käsesauce, Butter zerlassen und das Mehl hinzugeben. Gut verrühren. Nach und nach das Wasser angießen, so dass eine glatte Sauce entsteht. Den Schmelzkäse hinzugeben und langsam erhitzen. Auflaufform einfetten. Die Hälfte der Süßkartoffeln, Ananas, Kokosraspeln und Frühlingszwiebeln hineingeben und mit der Hälfte der Sauce überziehen. Darauf den Rest der Zutaten verteilen und mit der Käsesauce überziehen.

Bei 180° Umluft 30 min backen.

## **kv-Kandidatur**

Im März nächsten Jahres stehen wieder neue kv-Wahlen an. Unser kv besteht bis jetzt eigentlich aus sechs Personen sowie zwei Ersatzpersonen. Durch das Ausscheiden von Gertrud Strehler ist mittlerweile Michael Hofer nachgerückt und wir haben derzeit keine Ersatzperson mehr. Deswegen suchen wir dringend neue Leute für den Kirchenvorstand, die Lust und Zeit haben, die nächsten sechs Jahre zusammen unser Gemeindeleben aktiv mitzugestalten und zu formen.

Wenn wir weiterhin einen kv von sechs Personen haben wollen, brauchen wir insgesamt drei Kandidaten/innen für den kv sowie zwei Kandidaten/innen als Ersatzpersonen. Da sich schon drei Kandidatinnen für den kv gefunden haben, brauchen wir mindestens noch zwei weitere Kandidaten/innen. Wenn sich weniger finden sollten, haben wir einen kv mit der Mindestanzahl von vier Personen sowie zwei Ersatzpersonen.

Wer sich vorstellen könnte zu kandidieren, möge sich bitte bei dem 1.kv-Vorsitzenden Christian Kosak oder bei Pfarrer Sebastian Watzek melden. Die Vorstellungen der Kandidaten und Kandidatinnen folgen dann im nächsten Gemeindebrief.

## **Kirchgeld**

Wie jedes Jahr liegen im letzten Gemeindebrief des Jahres die Überweisungsträger für das Kirchgeld bei. Es wird gebeten,

dass alle, die über ein eigenes Einkommen oder Rente verfügen, das Kirchgeld von 10.00 € für 2020 an die alt-katholische Kempten überweisen.

Wer jetzt wegen Corona nicht zum Gottesdienst kommen kann, kann gerne die Krankenkommunion/das Sakrament der Stärke zuhause empfangen! Wenn Sie zudem Angehörige haben, Nachbarn oder Kranke kennen, die sich über einen Besuch des Pfarrers freuen – oder Sie selber gerne einmal besucht werden möchten – melden Sie sich bitte im Pfarrbüro per Telefon oder E-Mail.

## **Unsere Kirche im Rundfunk: „Positionen“ auf Bayern 2**

- 13. Dezember 2020, 6.30–6.45 Uhr  
Harald Klein, Bruckmühl
- 24. Januar 2021, 6.30–6.45 Uhr  
Harald Klein, Bruckmühl
- 21. Februar 2021, 6.45–7.00 Uhr  
Peter Priller, Bad Tölz
- 14. März 2021, 6.30–6.45 Uhr  
Harald Klein, Bruckmühl

## **Christen heute**

Alle diejenigen, die unsere Bistumszeitung „Christen heute“ beziehen, mögen bitte eine freiwillige Spende (offizieller Preis: 23,00 €) überweisen. Die Kosten für die Kirchenzeitung werden jeweils jeder Gemeinde in Rechnung gestellt.

## **Gemeindebrief**

Wer in Zukunft den Gemeindebrief nicht mehr per Post, sondern als PDF-Dokument zugemailt bekommen möchte, schicke bitte eine E-Mail an: [kempten@alt-katholisch.de](mailto:kempten@alt-katholisch.de).



# Vorschlag: Advents- fasten

*Lothar Steffens kennen wir Kemptener bisher nur indirekt als Layouter unseres Gemeindebriefs. In dem Blog [liebe-in-zeiten-von-corona.blogspot.com](http://liebe-in-zeiten-von-corona.blogspot.com) der Berliner Gemeinde Maria-von-Magdala hat er vor kurzem einen Text veröffentlicht, der auch gut zu uns hier in Kempten als Anregung für einen Advent und Weihnachten mit Corona gelten kann.*

**N**un ist also wieder Lockdown. Zwar (nur) ein Lockdown light, aber auch diesmal werden alle kulturellen Einrichtungen, Restaurants, Kneipen, Galerien und Theater, Konzerte, Opernhäuser... für vier Wochen geschlossen. Mit der Aussicht, dass uns das dann im Advent und in der Weihnachtszeit erspart bleibt, wenn nach diesen vier Wochen die Infektionszahlen sinken.

Und anstatt mich über diese Maßnahmen aufzuregen, habe ich beschlossen, dieses Jahr schon etwas früher mit Fasten anzufangen.

St. Martin, der 11. November, ist nicht mehr zu weit entfernt und mit dem Gänseessen beginnt traditionell das Philippus-Fasten, eine dem alten abendländischen Adventsfasten entsprechende Vorbereitungszeit vor Weihnachten. Anstatt also mit Lebkuchen und Christstollen, Weihnachtsmärkten und Adventsshopping zu feiern, haben die Menschen früher im Advent gefastet. In

den Ostkirchen ist das auch heute noch so. Und die Zeit zum Fasten ist einfach gut gewählt: die Nächte werden spürbar länger, die Bäume stellen ihr Wachstum ein und lassen ihre Blätter fallen, ein Teil der Tierwelt bereitet sich auf den Winterschlaf vor oder zieht in wärmere Gegenden. Ein natürlicher Lockdown, sozusagen.

Ich habe das Fasten in den letzten Jahren mitgemacht, um mich dem allgegenwärtigen Konsumrausch vor Weihnachten zu verweigern und so irgendwie zurückzukehren zum Ursprung: der Sehnsucht nach der Wiederkehr des Lichtes, Weihnachten.

Das Motto findet sich im Markus-Evangelium: „Kehrt um, das Himmelreich ist nahe.“ Das Umkehren, vielmehr das Bekehren zu Gott, in Vorbereitung auf das „Himmelreich“, also der Anwesenheit Gottes. Wir wenden uns zu Gott hin, aber der Weg, die Richtung, geht nach innen, zum Herzen hin.



*Zum Meditieren ist das ein Lieblingsort von mir: Die Gedächtniskirche auf dem Breitscheidplatz mit dem Kreuz von Ernst Barlach. (Foto: Lothar Steffens)*

Deswegen werde ich als Fastenübung jeden Tag mindestens 15–20 Minuten im Gebet verbringen. Das, was im weiteren Sinne als »kontemplativ« verstanden wird. Entweder wird es eine Meditation über die Tageslesung oder in der Art von Richard Rohrs „Centering Prayer“ oder wie ein Taizé-Gebet oder einen (verkürzten) Rosenkranz. Ich lasse das ganz bewusst offen, wann und wie ich mich dazu hinsetze und werde etwas herumexperimentieren und schauen, was mir gut tut.

Das ist etwas, was mir wichtig ist: es geht nicht darum, mich dazu zu zwingen, 20 Minuten still zu sitzen (und verkrampft versuchen, an nichts zu denken). Sondern ich suche eine Praxis, die gut für mich ist. Und die mir gut tut. Und 15 Minuten ist eine gute Zeit, das kriegt man immer irgendwie im Alltag unter. Kürzer finde ich eher schwierig, es braucht immer eine ganze Zeit, bis der Lärm im Kopf nachlässt und ich in die Stille komme. Also 15 Minuten sind schon das Minimum. Und es macht auch nichts, wenn es dann länger wird.

Was bei mir zum Beispiel ziemlich gut funktioniert, ist, wenn ich einen

bestimmten Ort zum Beten aufsuche, natürlich bietet sich eine Kirche an. Es gibt eine ganze Reihe von Kirchen, die zur Zeit offen haben außerhalb der Gottesdienste. Das kann man gut auf dem Weg von der Arbeit oder, wer wie ich im Home-Office ist, kann einen Spaziergang zu einer Kirche machen. Oder auf einen Berg – wenn es einen in der Nähe gibt.

Und allzu viele Hilfsmittel finde ich auch nicht dienlich. Es muss nicht immer ein bestimmter Gebetsschemel sein oder eine Ikone oder Kerzen und Räucherstäbchen. Alles kann, aber nichts muss. Eine Ikone oder eine Kerze kann hilfreich sein, um einen Punkt zu haben, auf den man sich konzentriert, einen Ort im Raum, wohin die Aufmerksamkeit zurückkehrt. Genauso gut tut es der Küchenstuhl, auf den man sich aufrecht hinsetzt und die Augen schließt. Je weniger man dazu braucht, desto besser.

Und, weil kein Fasten ohne Verzicht ist, werde ich mir ein Medien-Fasten auferlegen: Netflix und Co. nicht mehr täglich, das Internet wird privat nicht länger als 1 Stunde pro Tag genutzt. Und Einkaufen beschränke ich auf Verbrauchsmaterialien, das beugt den Langeweile- und Frustkäufen vor (ich wohne direkt neben einer Einkaufsstraße...). Aber auch das ist nur in erster Linie Verzicht: Ich weiß, dass es mir gut tun wird.

■ *Lothar Steffens, Gemeinde Berlin*



Eine der größten Fragen jeder Religion und Spiritualität ist die Frage nach dem Gebet. Nicht nur die Talmidim, die Schüler und Anhängerschaft Jesu, fragten: „Herr, wie sollen wir beten?“ (Lukasevangelium 11,1). Überall auf der Welt wurde und wird an den verschiedensten Orten, Tempel, Kirchen, Klöstern, Synagogen, Moscheen, Heiligtümer, Exerzitienhäuser, ... geistliche Meisterinnen und Meister, Priester und Priesterinnen, Rabbiner, Imame, Mönche, Nonnen, Ordensleute, Pfarrerrinnen und Pfarrer, Yogis, Schamaninnen und Schamanen, Älteste, geistliche Leiterinnen und Leiter egal welches Glaubens und welcher Religion gefragt: „Was ist Gebet? Was gibt es für Möglichkeiten und Techniken zu beten? Kann man auch „falsch“ beten? Was mache ich, wenn ich im Gebet scheinbar nur um mich selbst kreise? Was ist der Unterschied zwischen Meditation und Kontemplation?“...

Wenn wir die Antwort auf diese Frage im Aramäischen, der Sprache Jesu, suchen, begegnet uns hier das Wort „slotha“. Dieser Begriff kommt von der

## *Gottes Kanal empfangen – die aramäische Bedeutung von Gebet*

Wurzel „sla“, was literarisch soviel bedeutet wie „eine Falle aufzustellen“. „Slotha“ bereichert diese Bedeutung noch um weitere Tätigkeiten: „einstellen, regulieren, sich fokussieren, neigen, einschalten“. Das Wort „sla“ wird übrigens auch benutzt, wenn jemand auf einem Fernseh – oder Rundfunkkanal einen bestimmten Sender einschalten will.

Gebet in der aramäischen Mentalität bedeutet so verstanden erst einmal nichts anderes als sein Inneres — Herz, Geist, Seele, sich selbst oder wie immer man es bezeichnen mag — so auszurichten, dass Gott bzw. „seine Gedanken“ oder „Gegenwart“ einem in die Falle gehen. Dass der oder die Gläubige ihre Herzen und ihren Geist so vorbereiten und einstellen, dass sie „Gottes Programm“ empfangen können. So verstanden, geht es beim Gebet darum, in die Tiefe zu gehen, nicht an der Oberfläche, an den bloßen Gedanken und Meinungen, an den fünf Sinnen hängen zu bleiben und sich zu sehr mit ihnen zu identifizieren. Bloße Gedankengebäude und -spiele, Vorstellungen und Bilder von Gott, Theologien oder Ideologien, reine Techniken, um etwas zu erreichen, bringen einen im Gebet nicht weit.

Beim Gebet geht es poetisch gesprochen um die Verzauberung der Welt, um das nach Hause kommen, Gott in sich und sich in Gott zu entdecken. Egal, ob man dabei in die Natur geht, in einer

heiligen Schrift liest und meditiert, etwas Kreatives tut oder arbeitet, anderen Menschen begegnet oder einfach mal in die Stille geht und die Leere und mögliche Langeweile aushält — überall ist das göttliche Sein anwesend, durchdringt uns, atmet in uns.

Sehr schön hat diese Erfahrung der Jesuit und Märtyrer Alfred Delp zum Ausdruck gebracht: „Das eine ist mir so klar und spürbar wie selten: Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen. Wir aber sind oft blind. Wir bleiben in den schönen und bösen Stunden hängen und erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt, an dem sie aus Gott herausströmen. Das gilt für alles Schöne und auch für das Elend. In allem will Gott Begegnung feiern und fragt und will die anbetende, hingebende Antwort“.

Ein gläubiger Mensch aus dem Nahen Osten würde den Worten Delps bestimmt zustimmen und selbst sagen: „Gott (Alaha) ist mein Atem, mein Herzschlag und mein Leben“. Egal, wie viele Frequenzen, Serien, Sendungen, Filme, Talkshows und Streamingprogramme in unserem Leben ablaufen — das Hauptprogramm ist immer das göttliche Geheimnis. Und das Gebet kann uns dabei helfen, da hin und wieder reinzuzappen oder dieses Programm dauerhaft zu empfangen, um selbst zu erfahren, wie voll die Welt von Gott ist.

■ *Pfarrer Sebastian Watzek*

Es kommt beim Lesen der Bibel immer wieder vor, dass der Lesefluss durch scheinbar unverständliche Worte und Begriffe ins Stocken gerät. Wo man sich instinktiv fragt: „Was ist denn da jetzt passiert? Was hat **das** nun mit dem Vorhergehenden zu tun?“

Eine solche Stelle findet sich im 11. Kapitel des Matthäusevangeliums. Hier wird davon berichtet, dass Johannes der Täufer (hebräisch übrigens der Untertaucher) seine (Torah)-Schüler (auf Hebräisch „talmidim“) zu Jesus schickt und fragen lässt, ob er derjenige sei, auf den alle warten. Nachdem Jesus ihnen geantwortet und sie wahrscheinlich wieder zurück zu ihrem Meister Johannes gegangen sind, um ihm Jesu Botschaft mitzuteilen, spricht Jesus zu der bei ihm stehenden Menge über Johannes. Bei seiner Rede über den Propheten Johannes, der bedeutender als alle Menschen sei, fällt nun dieser etwas merkwürdige Satz Matthäus 11,12 — welcher hier in verschiedenen Bibelübertragungen wiedergegeben wird:

Münchener Neues Testament: „Von den Tagen aber des Johannes des Täufers bis jetzt wird das Königtum der Himmel vergewaltigt, und Gewalttätige reißen es (an sich).“

Lutherbibel 2017: „Aber von den Tagen Johannes des Täufers bis heute leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt tun, reißen es an sich.“

Bibel in gerechter Sprache: „Von den Tagen Johannes des Täufers bis jetzt wird Gottes Welt von Gewalt verletzt und Gewalttätige reißen sie an sich.“

Hoffnung für alle: „Seit Johannes der Täufer zu wirken begann, ist Gottes himmlisches Reich immer näher gerückt. Bis heute setzt es sich machtvoll durch,

# „Gewalttätige im Himmelreich“ oder „explosives Himmelreich“?

auch wenn andere das mit Gewalt verhindern wollen.“ bzw. „Bis heute wird ihm Gewalt angetan, und andere wollen sein Kommen mit Gewalt verhindern.“

Wem wird hier nun von wem Gewalt angetan — vor allem warum? Was hat das Himmelreich mit Gewalt zu tun? Legitimiert hier Jesus sogar irgendeine Art und Ausübung von Gewalt im Namen des Himmelreichs? Oder spricht er über die Verfolgung Johannes' des Täufers, welcher ja im Gefängnis sitzt, und über sich selbst? Dass also ihnen beiden Gewalt angetan wird? Fragen über Fragen, welche seit Jahrtausenden die Christenheit beschäftigt.

All diese Fragen haben als Hintergrund, dass das altgriechische Wort „biazō“ bei der Übertragung dieses Verses oftmals mit „Gewalt“ bzw. „mit Gewalt einnehmen“ wiedergegeben worden ist. Aber es kann auch anders übertragen werden wie bei der „Hoffnung für alle“-Bibel: mit „Stärke verstanden als Souveränität“, „sich machtvoll durchsetzen“, „hervorbrechen“ — oder sogar „explodieren“! Dass



*Foto: pxhere.com photo\_1605499*

diese Übertragungsmöglichkeiten besser in den Zusammenhang passen von Mt 11,12, zeigt ihre Übereinstimmung mit dem hebräischen Wort „poretz“. Denn dann würde Jesus bei seinen Worten über Johannes den Täufer Bezug auf den Propheten Micha nehmen:

„Heranholen will ich, heran dich Jaakob, all, zuhauf bringen, zuhauf den Überrest Jissraels, ihn eintun mitsammen wie die Schafe der Hürde, wie die Herde inmitten der Trift, – tosen soll es von Menschen. Nun steigt der Durchbrecher (haporetz) vor ihnen, sie brechen durch (poretz), ziehn ins Tor und heraus, ihr König zieht ihnen voran, ER selber ihnen zuhäupten.“

(Micha 2,12f. in der Übertragung von Martin Buber und Franz Rosenzweig)

Zuerst einmal ein paar Worte zu diesem Bild: Zur Zeit Jesu und an manchen Orten bestimmt noch heute im Nahen Osten werden die Schafe am Abend von ihren Hirten in einen aus Steinen oder Felsblöcken neben einer Höhle errichteten kreisrunden Bunker/Stall eingepfercht. Die Schafe stehen in diesem abgeschlossenen Rund dicht an dicht

gedrängt nebeneinander. Der einzige Eingang oder Ausgang wird dann von den Hirten selbst oder durch ein Tor bzw. Stein verschlossen. Kein Wunder, dass es die Schafe am Morgen kaum erwarten können, dass das Tor geöffnet bzw. der Stein weggenommen wird oder der Hirte aufsteht und förmlich aus dieser engen Begrenzung hervor- und ausbrechen, um auf den weiten Wiesen zu grasen.

Mit diesem Bild und dem Verständnis von „biazoo“ oder „poretz“ als durchbrechen, meint Jesus, dass das Himmelreich selbst eine explosive Kraft in sich trägt. Dass die Anhänger und Anhängerinnen des Durchbrechers – in dieser Situation Johannes der Täufer als Durchbrecher und Jesus selbst als messianischer König – voller Freude auf das Himmelreich ausbrechen – eine große und tosende Menge sozusagen.

Auch wenn wir in der westlichen Welt etwas kühler sind als die Menschen des Orients, kann Mt 11,12 uns Kraft und Hoffnung in der kalten und dunklen Adventszeit hin auf den Weg zu Weihnachten in Zeiten von Corona geben. Auch wenn sich im Leben immer wieder einengende Situationen ergeben, es eher nach Zwang, Gewalt jeglicher Art aussehen mag, gibt es die biblische Zusage auf ein explosives Himmelreich, das unser Leben schlagartig verändern kann. Wo es einen Durchbruch gibt und wir in ein Leben voller Freude und Freiheit aufbrechen.

■ *Pfarrer Sebastian Watzek*

## Verantwortlich für den Inhalt

### V.i.S.d.P.

Pfr. Sebastian Watzek  
Lindauer Straße 3, 87435 Kempten  
Fon/Fax 0831 26690/0831 2006196  
Web [www.altkatholiken-kempten.de](http://www.altkatholiken-kempten.de)  
Mail [kempten@alt-katholisch.de](mailto:kempten@alt-katholisch.de)

### Redaktion

Lothar Steffens, Pfr. Sebastian Watzek

### Titelfoto

*Für die unentgeltliche Bereitstellung  
des Umschlagfotos bedanken wir uns  
ganz herzlich bei Florian Ermann.*

### Fotolizenzen

*Soweit nicht anders gekennzeichnet, wer-  
den alle Fotos von Flickr und Wikimedia  
Commons unter dem Creative Commons  
License für nicht-kommerzielle Zwecke  
verwendet.*

### Layout und Satz

Lothar Steffens

### Druck

GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen

### Bankverbindung

Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG  
Kempten  
IBAN DE68733200730000816744

### Redaktionsschluss

Der Redaktionsschluss für die  
kommende Ausgabe ist der 1. 2. 2021.

### Gemeindezentrum und Kirche

„Maria von Magdala“  
Lindauer Straße 3, 87435 Kempten  
Fon/Fax 0831 26690/0831 2006196  
Web [www.altkatholiken-kempten.de](http://www.altkatholiken-kempten.de)  
Mail [kempten@alt-katholisch.de](mailto:kempten@alt-katholisch.de)

Feste Bürozeiten: Dienstag und  
Donnerstag 9–12 und 15–18 Uhr

## Seelsorge

### Pfarrer

Sebastian Watzek  
Mail [kempten@alt-katholisch.de](mailto:kempten@alt-katholisch.de)  
*Fon, Fax und Anschrift siehe Gem.zentrum*

### Priesterin im Ehrenamt

Marion Leiber  
Fon 0831 58097880  
Mail [marion.leiber@alt-katholisch.de](mailto:marion.leiber@alt-katholisch.de)  
Füssenerstraße 25, 87437 Kempten

### Priester im Ehrenamt

Ludwig Mayr  
Fon 0831 27680  
Mail [ludwig.mayr@alt-katholisch.de](mailto:ludwig.mayr@alt-katholisch.de)  
Waltenhofen

### Priester im Ehrenamt

Dr. Georg Reisach  
Fon 08386 96220  
Mail [georg.reisach@alt-katholisch.de](mailto:georg.reisach@alt-katholisch.de)  
Hochgrat-Klinik Wolfsried 108,  
88167 Stiefenhofen

### Pfarrer im Ruhestand

Michael Edenhofer  
Fon 0831/ 5809464  
Mail [michael.edenhofer@alt-katholisch.de](mailto:michael.edenhofer@alt-katholisch.de)  
Kempten

### Kirchenvorstand (kv)

*Fon, Fax und Anschrift siehe Gemein.zentrum*

#### 1. Vorsitzender des Kirchenvorstands

Christian Kosak  
Mail: [kempten.kv@alt-katholisch.de](mailto:kempten.kv@alt-katholisch.de)  
Pfarrer Sebastian Watzek

#### Sonstige stimmberechtigte Mitgl. des kv

Jeanette Schropp  
Dr. Angelika Groß  
Michael Hofer  
Franz Maier  
Roland Tschugg

#### Beratendes Mitglied des kv

Stefan Pingel (*Rechner und Synodaler*)

## Gottesdienste

sonntags, 10 Uhr

*Ort: Kapelle des Margarethen- und Josephinenstifts, Adenauerring 39, 87439 Kempten*

mittwochs, 18 Uhr

*In der Mitte der Woche in die Mitte kommen*

*Ort: Maria von Magdala*  
*Wegen Covid-19 ist die Teilnehmerzahl begrenzt. Um Voranmeldung bis spätestens Dienstag im Pfarrbüro per Telefon oder per Mail wird gebeten! Im Advent werden am Mittwoch jeweils Roratere Gottesdienste gefeiert.*

Mittwoch, 6. 1. 2021, 18 Uhr

*Festlicher Gottesdienst zum Hochfest Epiphanie, (Erscheinung des Herrn/ Heilige Drei Könige)*

Mittwoch, 3. 2. 2021, 18 Uhr

*Gottesdienst mit Erteilen des Blasiussegen!*

Heiligabend, 24.12. 2020, 14.30 Uhr

*Kirche Maria von Magdala*  
*Weihnachtsgottesdienst für Senioren und Seniorinnen*

Heiligabend, 24.12. 2020, 16 Uhr

*Ort: Parkplatz unterhalb Maria von Magdala; Weihnachtsgottesdienst für Familien und Kinder*

Heiligabend, 24.12. 2020, 21 Uhr

*Ort: Margarethen- und Josephinenstift Christmette*

Für alle Termine wird um Voranmeldung im Pfarrbüro per E-Mail oder Telefon gebeten. Aufgrund der unsicheren aktuellen Situation werden Änderungen so schnell wie möglich bekannt gegeben.

## Gottesdienste für Senioren und Seniorinnen

*Ort: Maria von Magdala*

*Zu folgenden Gottesdiensten lädt das Team Seniorenpastoral alle Seniorinnen und Senioren unserer Gemeinde ganz herzlich ein (Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen beschränkt):*

Montag, 30.11. 2020, 14.30 Uhr

*(Montag der 1. Adventswoche)*  
*Eucharistiefeier zur Einstimmung auf die „kleine Fastenzeit“ in Zeiten von Corona.*

Montag, 4.1. 2021, 14.30 Uhr

*Gedenktag von Joseph Hubert Reinkens, erster Bischof des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland*

Dienstag, 2. 2. 2021, 14.30 Uhr

*Festlicher Gottesdienst zum Fest Darstellung des Herrn/Maria Lichtmess*

## Ökumenische Bibelwoche

*Wie jedes Jahr findet eine ökumenische Bibelwoche gemeinsam mit St. Mang und St. Lorenz statt.*

*Ort: Jugendkirche Open sky/Christi Himmelfahrt, Freudental 10a, 87435 Kempten.*

Montag, 18. Januar, 19.30–20.15 Uhr

*Blindenheilung in der Mondstadt (Lk 18,35-43), Vortrag mit Pfarrer Sebastian Watzek*

Dienstag, 19. Januar, 19.30–20.15 Uhr:

*„Durchbruch von oben“ (Lukas 5,17-26), Vortrag mit Pfarrer Dr. Bernhard Ehler*

Mittwoch, 20. Januar, 19.30–20.15 Uhr

*„Einer von Zehn“ (Lukas 17,11–19) Vortrag mit Pfr. Hartmut Lauterbach*

Donnerstag, 19. Januar, 19 Uhr

*Ökumenischer Gottesdienst*